

PRESSE-Archiv (seit Mai 2008)

„Kommen Sie, aber bringen Sie Ihre Kultur mit“

Kabarett: Thomas Freitag äußert in seinem Programm „Die Angst der Hasen“ in Goddelau Gesellschaftskritik, die sitzt.

GODDELAU. Wie erkläre ich Islamisten unsere Kultur in einer zweistündigen Videobotschaft? Diese Frage stellt sich Thomas Freitag in seinem aktuellen Programm „Die Angst der Hasen“ bei seinem Auftritt in der Christoph-Bär-Halle, wo er auf Einladung der Bühnereise gastierte. Dort verfolgten am Donnerstagabend rund 80 Zuschauer seine Erklärungsversuche.

Einfach ist diese Mission nicht. Denn wer anderen die eigene Kultur näher bringen will, muss sich mit ihr auseinandersetzen, sie selbst verstehen. Zwar habe man in Deutschland Goethe und Bach, aber eben auch Eva Herrmann.

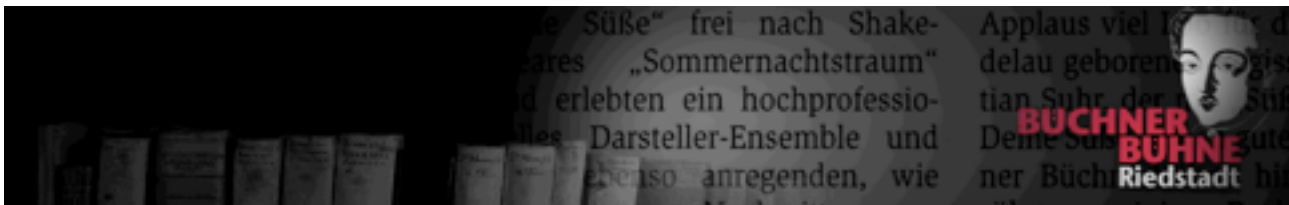
„Wenn ich eine Stunde lang bewusst RTL schaue, bekomme ich auch Sympathie für die Al Kaida“, spottet der Kabarettist. Warum die Terrororganisation sich so viel Mühe gibt, unsere Gesellschaft zu zerstören, versteht Freitag nicht. „Das schaffen unsere Manager.“

Sicher, auch bei Freitag haben die bekannten Protagonisten wie Kanzlerin Merkel, Noch-Gesundheitsministerin Schmidt und CDU-Generalsekretär Pofalla einen festen Platz im Programm. Das ist Pflicht für einen, der kein selbsternannter Comedian, sondern seit Jahrzehnten im politischen Kabarett zu Hause ist.

Wie seine Kollegen, macht Freitag Witze über Merkels Frisur, hofft, dass sie sich eines Tages die Perücke vom Kopf reißt und Günther Wallraff zum Vorschein kommt. Er kramt sogar fast vergessene Verspottungsoffer wie Schröder und Stoiber aus der Mottenkiste, was dank der treffsicheren Parodien noch immer gut funktioniert. Aber – und hier unterscheidet sich Freitag von vielen seiner Kollegen – er kann nicht nur laut poltern, sondern setzt oft auf die leisen Töne.

Wenn sich der Kabarettist fragt, warum in unsere individualisierte Welt keine Kinder passen und ob junge Akademiker Kinder wollen, damit der Hund was zu spielen hat, kann sein Publikum noch herzlich lachen. Doch wenn er feststellt, dass in unserer Gesellschaft die Hundeschule inzwischen besser als die Hauptschule und Hundefutter teurer als das Futter für Hartz IV-Empfänger ist, wird es ruhig im Saal. Seine Gesellschaftskritik sitzt.

Wenn Grimms Rotkäppchen dem Beratungs- und Lobbyismuswahn im Bundestag ausgesetzt ist und am Ende über die sechsspurige Autobahn zur Sozialwohnung der transsexuellen Oma fährt oder ein Rentner ein Jahr seines Rentnerdaseins schildert – schlüpft Freitag in andere Rollen, kommt seine Darbietung wieder auf Hochtouren.



PRESSE-Archiv (seit Mai 2008)

„Die Gläubigen erhalten was ist, die Zweifler bringen die Welt nach vorne“, lässt Freitag den Papst inkognito auf abendlicher Tour durch römische Café-Bars sagen. Mit dem Zweifel an der Religion habe sich auch unsere Kultur zu verändern begonnen. Die glücklichsten Menschen lebten auf Valuatū, erklärt Freitag. Die hätten keine Religion, sondern die Weisheit: „Wenn die Welt nicht deinen Vorstellungen entspricht, dann ändere deine Vorstellungen.“

Der Kampf der Kulturen geht weiter, ist sich der Künstler sicher. Vielleicht würden Islamisten irgendwann in unserem Land alle unsere Errungenschaften nutzen. Irgendwann kämen auch die ersten Zweifler. Deshalb spricht Freitag eine Einladung aus. „Kommen Sie alle zu uns, aber bringen Sie Ihre Kultur mit.“

Mirko Stepan

24.10.2009

[DARMSTÄDTER ECHO](#)